

Sissacher Unternehmer macht sinnvollen Strafvollzug möglich

Zusammenarbeit mit Strafanstalt Lenzburg

Dem Sissacher Unternehmer Paul von Arx liegt nach eigener Aussage ein sinnvoller Strafvollzug seit je am Herzen. Und als er anno 1980 von der misslichen Arbeitslage in der Gefängnisschlosserei Lenzburg erfuhr, stand sein Entschluss zu einer Zusammenarbeit bald einmal fest. Mittlerweile haben an die 4000 «von Arx» - Cheminée - Einsätze die Schlosserei verlassen.

rm. Die Strafanstalt Lenzburg hat rund 180 Insassen. Alles so genannt rückfällige oder gemeingefährliche Männer im Alter zwischen 20 und 60 Jahren. Dass die tägliche Arbeitsbeschaffung für die Inhaftierten gar manches Problem mit sich bringt, muss wohl nicht speziell hervorgestrichen werden. Sie arbeiten etwa in der internen Korberei, Buchbinderei, Schuhmacherei sowie in der Schreinerei und dem Malatelier. Einige finden auch Beschäftigung in der Landwirtschaft oder in der betriebseigenen Kiesgrube. Durchschnittlich 15 Gefangene sind in der Schlosserei tätig. Bis vor wenigen Jahren wurden dort zumeist nur anspruchslose Verputzarbeiten für Industrie und Gewerbe ausgeführt. Dies trug zweifellos nicht gerade zur Hebung der Moral der Männer bei. Dank dem Sissacher Unternehmer Paul von Arx hat sich dies allerdings in letzter Zeit erheblich geändert: Da ihm ein sinnvoller Strafvollzug seit je am Herzen liegt, wollte der Baselbieter auch etwas dafür tun. Und als er anno 1980 durch Zufall von der misslichen Arbeitssituation in der Lenzburger Gefängnisschlosserei erfuhr, stand sein Entschluss zu einer Zusammenarbeit bald einmal fest. Erste Kontakte wurden geknüpft, und erste (Lohn)-Aufträge folgten bald darauf. Bei diesen Aufträgen handelt es sich um die Herstellung stabiler von Paul von Arx eigens entwickelter Cheminée-Einsätze, die dank ihrer speziellen Konstruktion enorm Energie einsparen. Im Verlaufe der letzten drei, vier Jahre ist aus bescheidenen Anfängen heraus ein fruchtbares und für alle Teile bereicherndes Teamwork geworden: Von Arx liefert das Material, und die Lenzburger formen es zum Endprodukt. Auch der ästhetische Finish - das Spritzen mit schwarzer Farbe - erfolgt in der Strafanstalt. Inzwischen haben rund 4000 Einsätze die Schlosserei verlassen, und der derzeitige Auftragseingang lässt nur Positives erhoffen.

Fertiges Produkt wird hergestellt

Der Start vor vier Jahren war mehr als bescheiden. Davon wissen sowohl Paul von Arx wie auch der Schlosserei-Verantwortliche Alois Bumbacher ein Liedchen zu singen. Der Sissacher Unternehmer konnte zu Beginn - aus Kapazitätsgründen - nur einen Teil seiner Cheminée-Einsätze in Lenzburg anfertigen lassen. Mit dem Rest beauftragte er die Privatindustrie Bumbacher hiezu: «Die Schlosserei ist nur notdürftig ausgerüstet.» Der alte, teils gar uralte Maschinenpark sei der Strafanstalt hauptsächlich geschenkt worden. Und an Werkzeugen gar nicht viel vorhanden, so dass sich von Arx veranlasst sah, der Schlosserei die nötigsten Werkzeuge zur Herstellung seiner Produkte zu schenken. In der Zwischenzeit jedoch ist man einen Schritt weiter: Alois Bumbacher hat zusammen mit den ihm anvertrauten Männern einen Teil der Werkzeuge mass- und fachgerecht selbst hergestellt. Dies allein schon, betonte er, habe für die Gefangenen eine anspruchsvolle Arbeit gebracht. Dank diesen Eigenanfertigungen sei man aber auch in der Lage, die Cheminée-Einsätze rationeller herzustellen. Und da es überdies eine interessante Tätigkeit ist, gibt man sich in Lenzburg rundum zufrieden. Bisher sei dies die bestbezahlte «Büez» in der Schlosserei - und auch die sinnvollste, resümierte Bumbacher.

«Die Männer haben Interesse an der Arbeit.» Alle 15 machen erfreulich mit. Dies sei keineswegs immer so gewesen. «Sie sehen, wie aus den geraden Stäben ein fertiges Produkt entsteht.» Ihre Arbeit wird somit messbar. Bei allen ändern Lohnarbeiten, so Bumbacher weiter, sei dies nicht der Fall.

Freundschaftlicher Umgang möglich

Dies zweifelsohne mit ein Grund, warum der Schlosserei-Vorarbeiter so gut mit seiner «Crew» auskommt. Wegen der sinnvollen Beschäftigung könne er relativ freundschaftlich mit den Häftlingen umgehen. «Wir bringen gemeinsam etwas zustande - ohne allzu viel Druck.» Dies hebe automatisch die Stimmung. Dennoch wäre freilich verfehlt zu behaupten, Alois Bumbacher habe es aus dem Stegreif geschafft, die Gefangenen «so weit» zu bringen. Er hatte und hat auch heute noch gewisse Schwierigkeiten. Dies speziell in punkto Personalbestand. Ihm zur Seite steht nämlich lediglich der Schlosser Bruno Graber. Oftmals ist Bumbacher aber auch allein mit seinen 15 Gehilfen. Da jedoch (wie übrigens in allen Abteilungen der Strafanstalt) die Fluktuation recht hoch ist, muss er ständig Leute anlehren. Dann komme es gelegentlich vor, dass die ändern hinter seinem Rücken Ausbruchswerkzeuge herstellen. «Wir haben zu wenig Personal. Daher sind solche Zwischenfälle nicht zu vermeiden.»

Direktion voll des Lobes

Als bestbezahlte Lohnarbeit in der Schlosserei bezeichnete derweil nicht nur Bumbacher die Aufträge des Baselbieters. Auch Direktor Dr. Martin L. Pfrunder und Verwalter Hugo Baumann bestätigten in einem Gespräch mit der bz diese Aussage und sind voll des Lobes über die Zusammenarbeit mit Paul von Arx. Hugo Baumann: «Gerechnet wird bei uns wie in der Privatindustrie.» Von Spezialpreisen könne keine Rede sein. Dies sei leider nicht bei allen Abnehmern der Fall. Beispielsweise in der Schreinerei habe man mit dem Absatz einige Mühe. «Nicht zuletzt der billigen Importmöbel wegen.»